

Recensione apparsa su *Gnostika. Zeitschrift für Symbolsysteme*, Mai 2012:

ALESSANDRO BOELLA / ANTONELLA GALLI

Divo sole. La Teurgia solare dell'alchimia

Roma, Edizioni Mediterranee 2011.

Dieses Buch wollte ich schon in der letzten *Gnostika* vorstellen, aber der Platz dieser Kolumne ist immer knapp und meine Interessen sind vielfältig. Auch bei diesem Werk handelt es sich um eine außergewöhnliche Neuerscheinung, mag es sich auch „nur“ um ein „esoterisches“ Buch handeln, wenn auch im besten Sinne mit genauen Zitaten, fleißigster Archivarbeit und klarer Sprache. Die beiden Autoren haben sich ja bereits einen Namen gemacht und zahlreiche ungewöhnliche Schriften verfasst, wenn auch früher unter einem Pseudonym.

Hier versuchen sie eines der „großen Geheimnisse“ der Alchimie zu lüften und eine Tradition darzustellen, die sich bis auf die römische Antike zurück erstrecken soll.

Wie schon aus dem Titel hervorgeht, steht die „göttliche Sonne“ im Mittelpunkt.

Die durch wirklich unzählige Zitate unterstützte These der Autoren besteht nämlich darin, dass man über die Sonnenstrahlen mittels eines entsprechenden „Magneten“ zum „Universalgeist“, also der allgegenwärtigen höchsten Energie, gelangen und ihm sogar eine physische Konsistenz verleihen könne. Damit würde er also sichtbar und greifbar! Dieser „philosophische Merkur“ wird dann einer stufenweisen „Kochung“ unterzogen, der zum „Stein der Philosophen“ führen soll. Darauf stünde einer vollständigen geistigen und körperlichen Verwandlung gleichsam nichts mehr im Wege.

Der „Stein der Weisen“ gilt hier also nicht als Symbol, sondern wird als konzentrierte Verkörperung des spiritus universalis definiert. Von den modernen Schriftstellern werden insbesondere Bernard Husson, René Alleau, Fulcanelli sowie der bei uns leider ebenfalls weitgehend unbekannte Schwaller de Lubicz ausgiebig zitiert. Antike Zeugnisse für diesen Weg umfassen Julianus Apostata, Jamblichus, Proclus und das *Corpus Hermeticum*. Und auch hier ist die italienische Renaissance mit Ficino, Campanella und Lazzarelli wiederum ein wichtiger Mittler zu späteren Autoren wie Paracelsus, John Dee, von Welling, Philalethes bis hin zu Karl von Eckartshausen. Heinrich Khunrath z.B. spricht in seinem Werk *De igne magorum* (1608) ganz ausdrücklich vom Sonnenfeuer und der Attraktion durch einen Magneten (zitiert im Buch auf S.193). Auch Illustrationen aus alten Alchimiewerken sind reproduziert, um weitere Beweise beizubringen. Breiten Raum nehmen ebenso die Hinweise auf das Rosenkruzertum ein, mit deren frühesten Auftreten in Italien (vor den berühmten deutschen Rosenkreuzerschriften) sich die beiden Autoren bereits in anderen Büchern intensiv auseinandergesetzt hatten.

Insgesamt will das Buch Elemente einer „Sonnen-Alchimie“ darlegen, die für Praktiker der Alchimie wertvolle Fingerzeige bieten sollen. Vielleicht findet sich auch bei uns – z.B. im Forschungskreis Alchemie – jemand, der (die) sprachenkundig, dieses Buch zur Hand nimmt und auf seine Brauchbarkeit prüft, nachdem es in Italien in alchimistischen Kreisen bereits für Aufsehen gesorgt hat.

F. W. Schmitt